

# In memoriam Dr. Werner Leimbacher

Autor(en): **Bühlmann, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer  
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaire  
Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **78 (1978)**

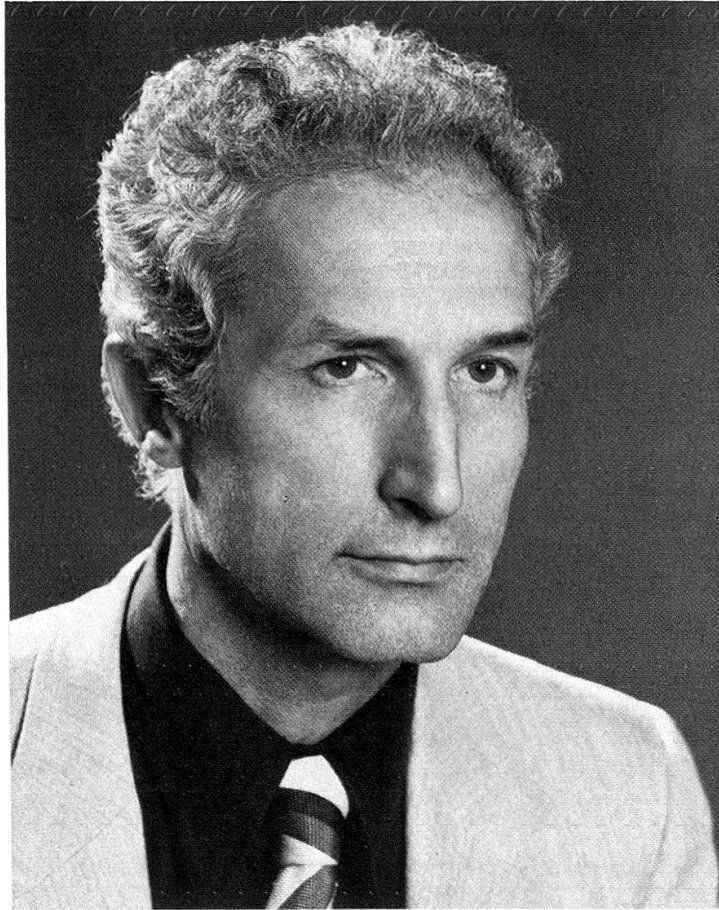
PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. Werner Leimbacher (1922–1978)

## In memoriam Dr. Werner Leimbacher

Mitten aus einem aktiven, erfüllten Leben hat der Tod uns am 3. Februar 1978 Werner Leimbacher, Dr. sc. math., Generaldirektor der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft, entrissen. Es ist schwer für uns, die Tatsache zu akzeptieren, dass er mit seinem hellhörigen Verständnis, seiner geistigen Lebendigkeit und seinem menschlichen Schalk nicht mehr unter uns ist.

Werner Leimbacher wurde am 16. Dezember 1922 in der Stadt Zürich geboren. Hier besuchte er die Primarschule und das Gymnasium, welches ihn zum warmherzigen Humanisten geprägt hat, zum homo universalis – soweit dies in unserer Zeit eben noch möglich ist. Hervorragende Kenntnisse klassischer und moderner Sprachen, einen tiefen Sinn für das Philosophieren und eine unbändige Kraft, gedankliche Zusammenhänge zu erkennen, hat ihm seine Mittelschule mitgegeben. Es muss diese letzte Gabe gewesen sein, die Werner Leimbacher dann 1942 das Mathematikstudium an der ETH ergreifen liess. Geführt von den hervorragenden Professoren Heinz Hopf, Ferdinand Gonseth, Michel Plancherel, Eduard Stiefel und Walter Saxer wurde er selbst zu einem Mathematiker ersten Ranges. Es ist dabei wohl dem Einfluss von Walter Saxer zuzuschreiben, wenn Werner Leimbacher sich vor allem für die Wahrscheinlichkeitstheorie und ihre Anwendungen interessierte. Dieses Interesse sprengte aber den Rahmen des Angebotes von Vorlesungen an der ETH, so dass sich Werner Leimbacher in den Jahren 1948–1950 an der Universität von Kalifornien in Berkeley auf diesem Gebiet noch zusätzliche Kenntnisse aneignete. In dieser Zeit entstand denn auch seine Dissertation «On some classes of sequential procedures for obtaining confidence intervals of given length». In dieser Arbeit, welcher Professor Erich Lehmann zu Gevatter stand, greift Werner Leimbacher eine grundlegende Idee von Abraham Wald auf. Es geht ihm darum, in Analogie zu den sequentiellen Punktschätzungen in der Statistik sequentielle Vertrauensintervalle zu konstruieren, ein Problem, das selbst Abraham Wald nicht lösen konnte. Mit diesem hervorragenden Beitrag zur damals noch sehr jungen mathematischen Statistik promovierte Werner Leimbacher 1952 zum Dr. sc. math. ETH.

Aus persönlichen Gesprächen mit Werner Leimbacher glaube ich schliessen zu dürfen, dass die Wahl eines ersten beruflichen Engagements ausserhalb der akademischen Welt für ihn auch fast den Charakter eines Zufallsexperimentes angenommen hatte. So unterrichtete er während einigen Monaten begeistert am

Gymnasium der Töcherschule der Stadt Zürich. Ebenso faszinierten ihn jedoch mathematische und allgemeine Fragestellungen, welche der damals als Novum auftauchende Computer aufwarf. Wenn Werner Leimbacher schliesslich im Zickzackweg zwischen all diesen verlockenden Möglichkeiten auf der Schweizer Rück gelandet ist, dann hat aber neben dem Zufall wohl auch die Intuition ihren Teil dazu beigetragen. Werner Leimbacher hat sich in der ihm entsprechenden weltoffenen Atmosphäre der Rück in kürzester Zeit zur markanten Führungspersönlichkeit profiliert, zunächst im Kreise der jungen Mathematiker, bald als stellvertretender Leiter der Lebensabteilung und bereits mit 42 Jahren als Mitglied der Generaldirektion. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Versicherungsmathematiker publizierte er eine Reihe hochorigineller Arbeiten. Angeregt durch den Altmeister Professor Jecklin gelang Leimbacher die Lösung einer Funktionalgleichung, womit die Sterbebesetze charakterisiert waren, welche eine exakte Darstellung der Leibrenten durch Zeitrentenwerte erlauben. Zur aktuariellen Theorie der anomalen Risiken redigierte er eine ausgezeichnete und heute noch benützte Synopsis. Daran anschliessend zeigte er, wie temporäre Extraprämien in äquivalente Summenreduktionen (Staffelungen) transformiert werden können. Der prägnante und klare Leimbachersche Stil in diesen mathematischen Arbeiten setzt sich in seinen allgemein unternehmerischen Publikationen fort, die er – seiner beruflichen Entwicklung entsprechend – in späteren Jahren verfasst hat.

In jeder Stellung hat Werner Leimbacher sich vor allem mit den grundsätzlichen Fragen echt auseinandergesetzt. So ist unter ihm als verantwortlichem Generaldirektor ein dem Menschen angepasstes, seiner Würde und Verantwortungsfreudigkeit entsprechendes Führungskonzept entstanden, welches nicht nur pragmatisch verstanden blieb, sondern als eine eigentliche Führungsphilosophie ausformuliert wurde. Er hat aber auch bei der Gestaltung der Beziehungen der Schweizer Rück mit ihren Tochter- und affilierten Gesellschaften die Fäden der Zusammenhänge nicht einzeln gesponnen, sondern wirklich neue Webmuster der Beziehungen zunächst gedanklich und nachher in zähen Verhandlungen auch realiter geschaffen. Dass neben all der Vorliebe zum Grundsätzlichen die Freude zum Persönlichen, zum anregenden Gespräch, zum freundschaftlichen Schalk oder zur aufmunternden Geste immer wieder durchgedrungen ist, das gehört wohl zum Leimbacherschen Archetypus!

Die Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker darf es als Glücksfall werten, dass es im Herbst 1975 gelang, Werner Leimbacher für die Mitarbeit im Vorstand zu gewinnen. Für seine tatkräftige Unterstützung bei der

Vorbereitung des Internationalen Kongresses der Versicherungsmathematiker 1980 sind wir ihm zu grossem Dank verpflichtet. Er hat als Präsident der Organisationskommission ein ausgezeichnet funktionierendes Instrumentarium geschaffen, er hat bei der Erarbeitung grundlegender Entscheide im Kongresskomitee ein gewichtiges Wort gesprochen und als Vertreter des Verbandes Schweizerischer Versicherungsgesellschaften sich mit Erfolg für den notwendigen finanziellen Sukkurs eingesetzt.

Diese Würdigung wird Werner Leimbacher insofern nicht gerecht, als sein Berufsleben in allzu einseitiger Wichtigkeit erscheint. Für den lieben Verstorbenen gab es meiner Meinung nach aber mindestens drei Dinge, die ihm ebenso wichtig waren wie sein Beruf: seine Familie, seine Geige und die Berge. Alle diese drei sind aber eben nicht so einfach in Worte zu fassen wie die Daten einer beruflichen und fachlichen Entwicklung. Darum möchte ich es lieber unterlassen.

In der «Rückler-Zytig» Nr. 3, 1972, zitiert Werner Leimbacher aus Eckermanns «Gespräche mit Goethe»:

«Wenn man aber weiter nichts vom Leben hätte, als was unsere Biographen und Lexikonschreiber von uns sagen, so wäre es ein schlechtes Metier und überall nicht der Mühe wert.»

Dass Ihr Leben, lieber Herr Leimbacher, mehr Wert hatte, das wissen wir alle, die wir Sie gekannt hatten, umso mehr schmerzt uns Ihr plötzlicher Tod.

Hans Bühlmann

### Liste der Publikationen von Dr. W. Leimbacher

On some classes of sequential procedures for obtaining confidence intervals of given length (Diss. ETH), University of California Press, Berkeley & Los Angeles, 1953

Über ein Sterbegezet, welches eine exakte Darstellung der Leibrenten durch Zeitrentenwerte erlaubt (zusammen mit H. Jecklin), MVSVM, 1953

Actuarial Contributions to the Assurance of Sub-Standard Lives. A review of original papers published by members of the Life Dept. of the Swiss Reinsurance Company, 1955

Zur Umwandlung temporärer Extraprämien in äquivalente Summenreduktionen, MVSVM, 1957

Reinsurance, investment and the Swiss Re Group, Address at the Annual General Meeting held in Zurich, Reinsurance Number Vol. 100/4270, 1969

Einige Bemerkungen zum Beruf des Mathematikers in der Versicherungswirtschaft, Vortrag an der ETH anlässlich der ersten Verleihung des «Versicherungs-Hochschulpreises», 11. Februar 1971, MVSVM, 1971

Rôle et problèmes de la Réassurance suisse, Revue économique franco-suisse, Paris 1972

What is the function of mathematicians in a field like non-life reinsurance? (zusammen mit E. Straub), Policy-holder, Manchester, 1973

Die Führungskonzeption und deren Verwirklichung in einem Rückversicherungs-Konzern, Vortrag, 5. Europäischer Kongress für die Ausbildung in der Versicherungswirtschaft, Davos, 21.–23. Oktober 1974, Bibliothek SR, 1974

Evolution et importance internationale de l'assurance suisse, L'Argus International, Paris 1977

Nature, structure et importance internationale de l'assurance helvétique, Revue économique franco-suisse, 1977

Die Tätigkeit der schweizerischen Versicherungen im Ausland, Schweizer Journal, Januar 1978

